

# Wann künstliche Gelenke sinnvoll sind

Meller Orthopäde rät zur sorgfältigen Abwägung

**Johannes Kleigrewie**

**MELLE** Mehr als 400 000 künstliche Hüft- und Kniegelenke werden in Deutschland pro Jahr eingesetzt. Die Operation gehört damit zu den am häufigsten durchgeführten in unserem Land. Doch obwohl so viele künstliche Gelenke eingesetzt werden, sind sie nicht für jeden Patienten das richtige Mittel, um Beschwerden zu beseitigen.

„Es gibt verschiedene Gründe für eine Entscheidung“, erklärt Orthopäde Henning Kleveman. Er ist seit 2003 Belegarzt am Christlichen Klinikum Melle (CKM) und setzt selbst viele künstliche Gelenke bei Patienten ein. Ihren Einsatz empfiehlt er aber nicht in jedem Fall. Für Patienten vor oder nach einer Gelenkimplantation hat er drei Tipps.

**Tipp 1: Nicht zu spät entscheiden – aber auch nicht zu früh:** „Für den Patienten ist ganz klar die Lebensqualität entscheidend“, betont der Mediziner. Daher warnt er davor, zu schnell auf eine Gelenkprothese zu setzen. „Es ist nichts schlimmer, als schon bei den ersten Beschwerden zu sagen, ich will jetzt einen Gelenkersatz haben, meiner Freundin hat das auch so gut gefallen“, betont er. Ein Gelenkersatz sei



Orthopäde Henning Kleveman setzt am Christlichen Klinikum Melle selbst viele künstliche Gelenke ein. Foto: Stefan Gelhot

immer ein Ersatz, könne nie so gut sein wie das Original. Wichtig sei, dass das Ergebnis mit Prothese besser sei, als die Beschwerden, die der Patient habe. Bei der Beurteilung, ob eine Operation sich lohne, sei für ihn ein Punkt besonders wichtig. „Wenn die Streckhemmung einsetzt, also die Patienten die Knie nicht mehr gerade kriegen, dann bringt längeres Warten nichts mehr“, erklärt Kleveman.

Die Streckhemmung führe dazu, dass sich die Sehnen in den Kniekehlen verkürzen und das Knie steif werde. Dies auszugleichen, sei schwierig. Es sei daher Aufgabe der Ärzte, den richtigen Zeitpunkt für die Operation zu bestimmen. „Manche Pa-

tienten müssen wir bremsen und anderen Mut machen.“

**Tipp 2: Die richtige Einstellung haben:** Das Einsetzen einer Prothese ist ein großer Eingriff, der einige Tage im Krankenhaus, Reha und Physiotherapie nach sich zieht. Als Patient kann einem das einige Sorgen bereiten. Zu viele negative Gedanken sollte man sich aber nicht machen, meint Orthopäde Kleveman. „Es ist ganz wichtig für die Heilung, dass man nicht Angst hat, sondern von Heilung ausgeht“. Die richtige Einstellung als Patient sei ebenso wichtig wie die Frage, welches Metall für die Prothese genutzt werde, erklärt er. Dann stehe man sich nicht selber nicht im Weg und mache der Heilung den Weg frei.

**Tipp 3: Regelmäßig zur Kontrolle gehen:** Ist die neue Prothese dann eingesetzt, die Reha absolviert und das Problem gelöst, mahnt Kleveman zur Vorsicht. „Auch wenn man sich total wohlfühlt und keine Schmerzen hat, sollte man alle zwei Jahre die Prothesen kontrollieren lassen“, so der Orthopäde. Probleme seien selten, kämen aber vor. „Man muss 100 Patienten kontrollieren, um den einen früh genug rauszufischen“, sagt Kleveman.